

# Wo liegt Nikolaus Rusca begraben?

Autor(en): **Simonet, J.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): - **(1936)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-396850>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Wo liegt Nikolaus Rusca begraben?

Von Dr. J. J. Simonet, Domsextar, Chur.

Über die Grabstätte des bei der Folterung in Thusis 1618 verstorbenen Erzpriesters von Sondrio, Nikolaus Rusca, gibt zuerst Aufschluß Georg Häusler aus Ried (Tirol), der im Auftrage des Bischofs von Chur seine Erlebnisse in Bünden in den Jahren 1616 bis 1624 aufschrieb. Das Schreiben liegt im bischöflichen Archiv. Georg Häusler, der selber Priester war und einige Zeit als Pfarrer in Untervaz wirkte, hatte zwei Brüder, die beide im Bistum Chur angestellt waren, Thomas in Cazis, bei dem auch die Mutter lebte, und Johann in Trimmis.

Über Rusca schreibt Häusler: „Selbiger Zeit (beim Thusner Strafgericht) war mein Bruder Thomas Pfarrherr in Cazis und ließ dem Nikolaus Rusca sel. ein Grab in selbiger Pfarrkirche machen. Hatte sich auch auf eine Leichenpredigt gefaßt gemacht. Sagte ihm H. Landvogt Kaspar von Schauenstein mit großem Bedauern, das Strafgericht habe den toten<sup>1</sup> Herrn sel. am Montag früh ein Urteil erteilt, daß sein Leib solle von dem Nachrichter (Scharfrichter) auf einem Schlitten hinausgeführt und unter das Hochgericht (Galgen) vergraben werden, welches dann auch beschehen. Als aber der Nachrichter bei einer Holderstauden beiseits ein Loch gemacht, ist er gezwungen worden, selbiges zuzufüllen und mitten unter das Hochgericht zu vergraben. Sobald der Nachrichter das Corpus B. Nicolai sel. hinein gelegt, hat ein Boshafter mit einer Helebarden ein Stich durch das Grab getan, durch den Fuß, welches sich noch befunden über ein Jahr, als er erhebt worden. Auf solches hat mein Herr Bruder das Votum getan, er wolle Herrn Nicolaum mit seinen Händen wieder ausgraben. Welches auch beschehen. Denn ein Jahr hernach sind mir drei Brüder nach Einsiedeln verreist ante Assumptionem B. V. Mariae (15. Aug.). Unterwegen einen Anschlag gemacht mit Rs. Do. Michael<sup>2</sup>, Ab-

<sup>1</sup> Das Urteil über Rusca erfolgte wirklich erst nach seinem Tode, womit man den bereits erfolgten Tod des Rusca einigermaßen rechtfertigen wollte.

<sup>2</sup> Abt Michael von Pfäfers war aus der Familie von Hohensax, Abt des Klosters 1600—1626. Er lebte auf etwas hohem Fuße und brachte das Kloster in Schulden. Darum wurde von der schweizerischen Bene-

bate Fabariense, somit er ein Hilf mit einem Saumroß täte, das Corpus Ruscae Nicolai hinwegzuführen. Die erste Nacht, als mir von Einsiedeln kommen, das Werk an die Hand genommen. Herr Thomas bei dem Ausgraben zuerst die Hand Nicolai ergriffen, als wenn sie die Hand einander bieten täten. Folgen die Fontanellen<sup>3</sup>, so an den Armen gehabt, nachgraben und gefunden, und so daran Nicolaus recht erkannt worden. Und weil der Tag anbrechen wollte, wegen großer Gefahr, denn der Ort ist nahe an der Landstraße, auch zuvor lange Zeit fleißig Wach davor gehalten worden ist. Herr Thomas, mein Bruder, seine Handschuhe angelegt, mit einem Messer das Haupt dem Rusca abgenommen, das Grab zugemacht, den Schlitten darauf, wie vorhin geweset<sup>4</sup>, desgleichen der Stuhl, auf welchem H. Horatius<sup>5</sup>, ein Edler aus Veltlin, gericht worden, an sein Ort wieder getan, das Haupt Nicolai in ein Seiden Stauchen (Tuch) und diese in ein Säckchen, so vorher Spezereien inne gehabt verpitschiert, bei wohlgemeldeten Herren Prälaten von Pfäfers Koch, ihm unwissend, was er trage, in das Gotteshaus Pfäfers überschickt. Bald hernach um Mitternacht abermalen hat Bruder Thomas einen Vertrauten kathol. Inwohner von Cazis, hochw. Bruder Johann und die Mutter mit sich genommen, samt einer viereckigen Truhe, doch länglich, darin

---

diktinerkongregation dem Kloster Pfäfers P. Augustin Stöckli von Muri als Administrator gegeben, der als Dekan von Pfäfers für das geistliche und materielle Wohl des Klosters segensreich wirkte. Er kam erst 1623 nach Pfäfers, war also bei der Übertragung der irdischen Überreste Ruscas noch nicht in Pfäfers. Allein er interessierte sich sehr um Rusca und verfaßte eine ausführliche Biographie über diesen Mann, die er Nicolai Rusca vita betitelte.

<sup>3</sup> F. Sprecher, Geschichte I 84, meldet von Rusca: Über 50 Jahre alt, litt er an häufigen Fiebern, weshalb er an den Armen stets zwei sogenannte Fontanellen offen hielt. — Diese chirurgisch herbeigeführten Geschwüre oder offenen Wunden galten früher als ein wichtiges Heilmittel, um anderweitige Krankheiten abzuleiten.

<sup>4</sup> Die Gegenstände, die man beim Gerichte oder bei der Beerdigung von Verurteilten benutzt hatte, hielt man für fluchbeladen und wollte sie daher nicht mehr benützen, darum lag der Schlitten, auf dem man den Rusca zum Galgen geführt, und der Stuhl, auf dem Horatius bei der Verurteilung gesessen, auch unter dem Galgen, jeder weiteren Benutzung entzogen.

<sup>5</sup> Der hier genannte Horatius ist wohl Horatius Piatti aus Teglio, der in Thusis mit 1000 fl. geußt wurde.

eine Schublade, an welche zwei Seil an einer Stange zu tragen, das vermeldete Corpus ausgegraben, so ganz onverwest, ohn all Geschmack, samt Hemd, ohne Hosen, so ledern gewest, auch ohne Strumpf, so wegen Fülle im Grab geblieben, in die Truchen getan, das schwere Corpus mit großer Müh und Gefahr zu Cazis hinter dem Chor gen Bühl hinaufgetragen, über etlich Tage im Pfarrhof ausgeladen, auf ein stark Saumroß, den Zoll in der Reichenau dem unkatholischen Zoller für eine Bürde Bücher verzollet, dem Kunkelserberg zugeeilt und nacher Pfäfers gebracht, darauf mir aus dem Land gezogen, hw. Thomas die Pfarre Wallenstadt angenommen, ich aber die Frühmeß zu Schaan, aldorten bin ich zwei Jahre geblieben.“

Von Pfäfers kamen einige Teile des Leichnams Ruscas ins Kloster Muri. Im 19. Jahrhundert hatte das Chorherrenstift zu Sondrio sich an den Bischof von Como gewendet und ihn ersucht, er möchte bei den Behörden des Kantons St. Gallen sich verwenden, damit die Überreste Ruscas aus der Klosterkirche zu Pfäfers enthoben und seinem Heimatlande zurückgegeben würden. Im Jahre 1838 erschien ein Chorherr von Sondrio in Chur und verfügte sich in Begleitung des damaligen Professors von St. Luzi, Johann Franz Cresta von Ems, nach Pfäfers, um die gewünschten Reliquien aufzusuchen. Sie wurden auch gefunden. Nach längern Unterhandlungen erteilte die st. gallische Regierung die nachgesuchte Bewilligung Seiner Gnaden dem damaligen apostolischen Vikar und späteren Bischof von St. Gallen Peter Mirer. Dieser ließ durch zwei Abgeordnete die Gebeine in der Kirche des aufgehobenen Klosters Pfäfers ausgraben und nach St. Gallen führen. Hier wurden diese Gebeine durch zwei Abgeordnete des Bischofs von Como in Empfang genommen und nach Sondrio gebracht, wo sie in der Collegiatskirche deponiert wurden<sup>6</sup>.

Gegenwärtig ruhen diese Gebeine in der genannten Collegiata rechts vom Eintretenden, in der ersten Kapelle auf der rechten Seite. Dort steht ein Epigraph, der jedem Besucher zur Orientierung dient.

---

<sup>6</sup> Fetz, Wirren S. 339.